

Asche empor, noch stiess er Rauch aus; alsdann aber begann seine Tbätigkeit von Neuem und dauert noch fort, während der Berg äusserlich ruhig zu seyn scheint, und auch in der Tiefe des Kraters sich kein Feuer zeigt, in welchen man vor vielen abgestürzten Randtheilen nicht hinuntersteigen kann, so wie wegen der sauren Dämpfe, von denen die Sand-Explosionen und die Rauch-Ausströmungen begleitet sind. Wir, die wir die ungeheuren Aschen-Lagen vor Augen haben, welche der Vulkan 1631 lieferte, und die Aschen-Streifen, von denen *Cassiodor* berichtet, wir müssen diese Erscheinungen nothwendig unterscheiden vom Laven-Detritus, welcher Eruptionen zu begleiten pflegt, und von den Schlacken- und Binsstein-Auswürfen, denen jener Sand und jene Asche keineswegs ähnlich sehen.

T. MONTICELLI.

Wolfsberg, 19. August 1835.

Ich finde in der *Coralpe* (die *Coralpe*, 1120 W. Klafter über dem Meer, ist eine parallele Alpe mit der *Saualpe*, deren höchste Spitze 1095 Klafter misst) ein graues Mineral, im äusseren Ansehen dem grauen Andalusit vom *Lisenz* in *Tyrol* ähnlich. Es bricht auch eben so wie dieser im Quarze des Glimmerschiefers. Nach *Mons* ist es prismatisch; Winkel 105° mit dem Anlege-Goniometer; jedoch sind die Oberflächen nicht rein. An allen Krystallen zeigt sich der eine Winkel als ∞ Prisma mit einem Einschragswinkel. Die Härte ist 5, 5 [?], aber auch diese ist schwierig genau anzugeben, da das Mineral im Bruche strahlig ist. Das Gewicht ist = 3, 4. Die Probe ist grau ins Grünliche. Die Krystalle lösen sich ziemlich leicht aus dem sie ganz einschliessenden Quarze. Man könnte das Mineral zu *Mons'* paratomem Augitpath rechnen, allein der Winkel passt nicht; auf jeden Fall ist die Sache nicht uninteressant. — Ich beschäftige mich jetzt vorzüglich mit Geognosie. Unsere *Steayerer Alpen* sind vom höchsten Interesse und durchaus verkannt. *Krystallins* Flysch ist in ganz *Kärnthen* und *Steiermark* nicht. Ein Theil dieses grauen Sandsteins ist Grauwacke mit Trilobiten und Produkten; ein anderer Theil ist Molasse. Der rothe Sandstein, den *Studer* bei *S. Paul* mit Schiefer wechseln sieht, thut diess nicht, sondern er stellt sich auf zwischen grünen Schiefeln und dem sogenannten *Alpenkalk*. Was Alles *Alpenkalk* ist und wie leicht man diesen einreihet, ist sehr merkwürdig; doch ist es nicht zu bezweifeln, dass manche Gesteine, mineralogisch genommen, höchst verschieden sind, und doch nur zu einer Gruppe gehören. Ich habe Emporhebungen beobachtet, die durch Granit und Gneiss in der tertiären Zeit erfolgt sind. Manche Gebilde sind dabei übergeworfen: so bisweilen der rothe Sandstein, der unter dem grünen Schiefer liegt. Wer die Schichtenstellungen beobachtet, wie ich, findet in den Alpen ungeheures Material, das von grossem Nutzen für die Geognosie ist.

FR. E. VON ROSTHORN.